



wave



STARCK > BAVARIA C45 > SUISSENAUTIC > POLYNESIEN > KAPVERDEN > AUDI Q8





VZOUN I INNSELL DURCH DIE SÜDSEE

Tahitis Inselwelt ist paradiesisch. Mit ihren riesigen türkisblauen Lagunen und üppigen Regenwäldern wurde sie zum Sehnsuchtsort für Paul Gauguin, Marion Brando und viele andere. Die Bewohner der Südsee sind wie ihre Vorfahren am liebsten mit dem Auslegerkanu unterwegs.



“JE VOUS SOUHAITE
DES RÊVES À N'EN
PLUS FINIR ET L'ENVIE
FURIEUSE D'EN RÉALISER
QUELQUES-UNS.”

JACQUES BREL

Elegant bewegt es sich vorwärts. Das Meer ist ruhig und die Marina von Tahiti in Sicht. Schon taucht das nächste Auslegerkanu auf. Mit straffem Bizeps und muskulösem Rücken sticht der Fahrer mit dem Paddel in den Pazifischen Ozean. Das schnittig gebaute Kanu mit dem durch zwei Querstreben verbundenen Ausleger eignet sich bestens für hohe Geschwindigkeiten und weite Entfernungen. Auch bei unruhiger See und gefährlicher Brandung liegt es sicher auf dem Wasser. Mit dem Auslegerkanu, in Polynesien Va'a genannt, wurden einst tausende Inseln und Atolle entdeckt. Heute ist Kanu fahren mit dem Outrigger die beliebteste Sportart der Polynesier. Wer in der Südsee unterwegs ist, kommt an ihnen nicht vorbei.

Tahiti mit der Hauptstadt Papeete ist das Eintrittstor für die paradiesische Inselwelt Französisch-Polynesiens. Nur wenige bleiben und verpassen die wilde Landschaft mit ihren Wasserfällen, Regenwäldern und Bergen im Inneren der Insel. Wir werden wiederkommen und machen uns wie die Kanuten auf den Weg in Richtung Marina, um mit dem Katamaran nach Tetiaroa zu segeln. Nach dreieinhalb Stunden bei kräftiger Brise erreichen wir das 42 Kilometer entfernte Atoll. Ungläubig zückt mein Fotograf Erik Winter seine Kamera und traut seinen Augen nicht.

Wir waten durch das türkisblaue warme Wasser der Lagune. Vor uns liegt feiner weißer Sand mit riesigen Kokospalmen. Menschen sind am Stand nicht zu sehen, nur zwei Auslegerkanus

warten darauf, in See zu stechen. Marlon Brando hätte sich keinen schöneren Ort aussuchen können, um seinen Traum von einem eigenen Inselparadies zu verwirklichen.

Anfang der 1960er Jahre drehte Brando in der Südsee den Film „Meuterei auf der Bounty“. Er verliebte sich nicht nur in die Schauspielerin Tarita Tumi Teriipaia, sondern auch in das sechs Quadratkilometer grosse Tetiaroa-Atoll. Zwischen den Drehs besuchte er es, um sich von der Scheinwelt Hollywoods zu erholen. Freunde wie Quincy Jones und Robert de Niro besuchten ihn in seinem einfachen Haus. Er starb am 1. Juli 2004, seine Asche wurde in der Lagune verstreut.

Zehn Jahre nach seinem Tod eröffnete das Unternehmen Beachcomber, mit Unter-

stützung von Nachkommen des Stars, auf Tetiaroa das Luxusresort The Brando. „Marlon wollte die legendäre Schönheit Tetiaroas teilen“, erinnert sich Richard Bailey, der Leiter der Pacific Beachcomber-Gruppe. Er hat sich oft mit dem Star unterhalten. „Wichtig war ihm, dass der ökologische Fussabdruck der Besucher so klein wie möglich gehalten wird“, so Bailey. Im 'Brando' ist Marlons Wunsch wahr geworden: Für die Klimaanlage wird Meerwasser genutzt, Solarenergie für die Stromversorgung und Kokosnussöl für ein Wärmekraftwerk. Küchenreste werden zu Kompost, das Gemüse kommt aus dem eigenen Garten und der Müll wird getrennt und entsorgt. Durch ein ausgeklügeltes System ist die Wasserversorgung durch Regen- und Grundwasser sowie entsalztem Meerwasser gesichert. Zudem setzt sich die Non-Profit-Organ-

sation Tetiaroa Society für den Naturschutz ein. Für das nachhaltige und ökologische Konzept wurde dieses Resort bereits mehrfach ausgezeichnet. „Es ist fast zu schön, um wahr zu sein“, sagt Erik, der gar nicht mehr weg will. Doch der Katamaran wartet schon.

Für viele ist die Südsee ein Sehnsuchtsort, ein Synonym für das Paradies. Paul Gauguin und Jacques Brel liessen sich auf einer Insel nieder. Herman Melville ging von Bord eines Walfängers, versteckte sich und blieb. Sein Südseeabenteuer verarbeitete er in seinem Debut „Taipi“. Fünf Jahre später wurde er mit dem Walfang-Roman „Moby Dick“ berühmt. Auch Jack London erlag der natürlichen Pracht. Henri Matisse liess sich wochenlang von Tahiti inspirieren.



Im westlichen Pazifik auf einer Fläche der Grösse Westeuropas liegen die 118 Inseln und Atolle Französisch-Polynesiens. Tahiti, mit der Hauptstadt Papeete, bildet mit den benachbarten Gesellschaftsinseln das Zentrum. Am weitesten entlegen sind die Marquesas mit ihren spitzen Bergen und tiefen Tälern. Die ersten Siedler kamen aus Südostasien, im 18. Jahrhundert gingen die Seefahrer Louis-Antoine de Bougainville und James Cook auf verschiedenen Inseln an Land. Anschliessend liessen sich britische und französische Missionare und europäische Siedler in der Südsee nieder. Frankreich begann

1842 die Inseln zu annektieren und erklärte sie schliesslich zur französischen Kolonie. Heute ist Französisch-Polynesien ein französisches Überseegebiet, das teilweise von Frankreich regiert wird.

Vor uns werden die majestätischen Vulkangipfel der nur 17 Kilometer von Tahiti entfernten Insel Moorea immer grösser. Wie ein Herz geformt, gilt sie als eine der Schönsten und wird auch das „Geschenk der Götter an die Polynesier“ genannt. Am winzigen Hafen warten die Bewohner auf Angehörige, andere wollen auf die Hauptinsel zurück.

„Jetzt geht's gleich mit dem Auslegerkanu durch die Lagune“, sagt Erik und kann es kaum erwarten. Sam und sein Freund Heiva lassen das Kanu ins Wasser. „Bis später“, verabschiedet sich Sam und wir fahren mit Heiva auf die Lagune hinaus. „Durch den Ausleger hat das Kanu mehr Stabilität, so kommen wir schnell vorwärts“, erklärt Heiva, der auf Moorea aufgewachsen ist. Die ersten Wellen schwappen uns entgegen und der Seeegang nimmt zu. Heiva übernimmt das Steuer und übergibt Erik das Paddel. „Super, wie auf Wellen reiten“, sagt er mit lachenden Augen. Riesige Korallenbänke



liegen unter uns und das Ufer mit seinen Palmen ist vom Meer noch schöner. Heira wirft den Anker, wir nehmen Masken und Schnorchel und tauchen ab.

Was in vielen Ländern das Fussball spielen ist, ist hier das Fahren mit dem Auslegerkanu. Als Doppelkanu mit einem dazwischen gespannten Segel zierte es sogar das Wappen und die Flagge Französisch-Polynesiens. Die Va'as haben eine lange Geschichte.

Vermutlich wurden vor etwa 5000 Jahren im westpazifischen Raum die ersten Einbäume mit einem Ausleger versehen. Durch den Ausleger konnten die Rumpfe schmal konstruiert werden, wodurch sie relativ stabil hohe Geschwindigkeiten erreichten. Mit dem Va'a wurden schon

treffen sich Paddler aus allen Kontinenten, um Rennen zu fahren. Das härteste der Welt und das wichtigste Sportevent in Französisch-Polynesien ist das Hawaiki Nui Va'a, das mit einer Fussballweltmeisterschaft vergleichbar ist.

Auf der Insel Raitea treffen wir Marcel Hart, der die Idee zu dem Rennen hatte, die Strecke testete und es mit einigen Mitstreitern auf den Weg brachte. Es verbindet die Gesellschaftsinseln Huahine, Raitea, Tahaa und Bora Bora mit einer Distanz von rund 130 Kilometern. Seit 1992 gehen dort jährlich hunderte internationale Athleten an den Start. Drei Tag lang dreht sich auf den Inseln alles um die Va'as mit jeweils sechs Mann Besatzung. „Die Polynesier gewinnen immer“, sagt Marcel Hart schmunzelnd, der Präsident

die Besten. „Er macht Kanus für die Champions“, sagt Teiti.

Umgeben von Palmen, am Stadtrand von Papeete stapeln sich vor einer unscheinbaren Wellblechhalle moderne Kanus. Einige sind in Folie verpackt, fertig für den Transport zu Kanufahrern in der ganzen Welt. Innen sind in Schutzanzügen mit Schrauben, Messern, Klebstoff und Pinseln sieben Meister am Werk. Für jedes Kanu bauen sie je nach Grösse, Gewicht und Hüftumfang des Fahrers eine Form, die mit Carbonfasern ausgelegt wird. Sind beide Hälften fertig, werden sie mit einem Spezialkleber verbunden und etwa zwei Tage lang zusammengepresst. Anschliessend wird die Oberfläche geglättet, nach Farb- und Designwunsch lackiert und mit Holz-



früh sehr weite Strecken zurückgelegt und zahlreiche Inseln entdeckt. Die Polynesier waren berühmt für ihre Kunst des Seefahrens. Sie besaßen die Fähigkeit, mit Hilfe der Sterne und Winde zu navigieren sowie Inseln durch veränderte Wellenformationen zu orten.

Heute gehen die modernen Hochleistungs-Katamarane, Trimane sowie Doppelrumpf-Fähren auf die Auslegerkanus zurück. Zur Fortbewegung wird ein Stechpaddel genutzt, überwiegend aus Holz oder Carbon. Von Beginn an wurden mit Auslegerkanus Rennen zwischen einzelnen Fischern, Familien und Dörfern ausgetragen. Später haben sich Teams verschiedener Inseln gemessen. Heute

des ältesten Vereins Hava'i. Sein Sohn Steve wurde mehrfacher Meister, auch World Champion im Einer-Kanu. Heute trainiert er das Hava'i-Team.

Sowie Kinder laufen können, sitzen sie hier auch schon im Kanu. „Das ist unsere Kultur und unsere grosse Leidenschaft“, sagt der sportliche Teiti Tamirai. Er trainiert jeden Tag, fährt Kajak, Kanu und macht Krafttraining. „Es hat etwas kriegerisches, wenn hunderte Kanus starten und Vollgas geben“, berichtet der 34-Jährige, der seit sieben Jahren bei den Rennen dabei ist. Ausdauer und Kraft seien Entscheidend, aber auch das Kanu und der Wellengang. Nach den beiden Experten baut Matea Bunton auf Tahiti

stegen und Seilen der Ausleger montiert. „Bei uns ist alles Handarbeit“, sagt der gebürtige Tahitianer Matea Bunton. Nach seinem Maschinenbaustudium in Kalifornien kehrte er zurück, fing an per Computer Kanus zu entwerfen, testete Prototypen im Meer und gründete 2009 sein Unternehmen. Sein Ziel ist, immer bessere und noch schnellere Kanus zu bauen. Die von Bunton wiegen neun bis 15 Kilos und fliegen durch ihre Bauweise förmlich über das Meer. Sein Cousin Kevin Céran-Jérusalemny schwört auf Mateas Kanus. Er wurde 2018 Weltmeister beim Vaa World Sprint.

INFOS

In der Südsee gibt es sie wirklich, die weissen Sandstrände mit wogenden Palmen und kristallklarem Wasser, die duftenden Blüten und die herzlichen Menschen, für die Zeit keine Rolle zu spielen scheint. Egal ob die Cook Inseln, Fiji oder Tahiti – lassen Sie sich vom einzigartigen Charme der traumhaften Südseeinseln verzaubern.

Attraktive Angebote finden Sie unter www.ftl.ch/ftl-weltweit/ozeanien/suedsee

Forschungsstation der Tetiaroa Society

Bei einer Tour durch das Forschungszentrum haben Gäste von The Brando die Möglichkeit, aus erster Hand neueste Erkenntnisse zu erfahren. Die gemeinnützige Organisation stellt führende Forschungen am Tetiaroa-Atoll vor und heisst dabei Wissenschaftler aus aller Welt willkommen. Sie erforschen das Atoll mit dem Ziel, das Wissen und die Beziehung der Menschen mit der Umwelt zu verbessern. Bereits während des Baus des Resorts existierte der Plan, das Forschungszentrum auf der Insel zu bauen. Dieses wurde nach der Fertigstellung dann der Tetiaroa Society gespendet. Die Anlage stellt die Ökostatation des Atolls dar und dient als

Zentrum für wissenschaftliche Arbeit und Naturschutz auf Tetiaroa. Ausserdem hat die Ökostatation einen direkten Zugang zum Riff, zu archaischen Stätten, Brackwasserseen und auch zu Tiefseewasser. www.tetiaroasociety.org

Vogelkunde auf der „Bird Discovery Tour“

Auf der ornithologischen Tour haben Gäste die Möglichkeit, Daten über Sprengvögel, Seeschwalben, Noddiseeschwalben oder Reiher zu sammeln. Auf Tetiaroa wurden bis jetzt 15 Vogelarten entdeckt. Teil des aussergewöhnlichen Reichtums des Tetiaroa-Atolls ist die Vielfalt und Dichte seiner Seevogel-Population. Der gut geschützte und bewahrte Lebensraum bietet hervorragende Voraussetzungen für die Brut, während die Fülle der Lagune und die Nähe zum offenen Ozean die Seevögel mit weiten Gebieten zur Futtersuche versorgt.

Trotz der kleinen Anzahl an Arten sind die Vogelkolonien sehr wichtig auf Tetiaroa. Das Atoll ist ein echter Zufluchtsort für diese Tiere. Mit Fernrohren und -gläsern und digitalen Aufnahmegeräten ausgestattet, zeichnen Gäste den ornithologischen Reichtum von Tetiaroa auf. Die Tour ist montags, mittwochs, freitags und samstags mit bis zu sechs Teilnehmern möglich.

Die ultimative Tetiaroa Tour mit dem Boot

Das Tetiaroa-Atoll besteht aus zwölf kleinen Inseln, deren Ökosysteme die Gäste während dieser gemütlichen Halbtages-Tour im überdachten Boot entdecken können. Das The Brando Estate und Pacific Beachcomber haben zusammen als Teil ihres Engagements zur Erhaltung und zum Schutz Tetiaroas entschieden, keine kommerziellen Gebäude auf den anderen Inseln von Tetiaroa zu errichten. Ausnahme ist die Insel Onetahi, auf der sich das The Brando Resort befindet und die Nachbarinsel Honua. Die restlichen zehn Inseln werden als Naturreiservat instandgehalten. Tetiaroa ist eine der letzten wichtigen Niststätten der grünen Meeresschildkröte in der Inselgruppe der Gesellschaftsinseln.

Auf der Boot-Tour können Gäste völlig unberührte Wälder, eine Anzahl an bunten Vögeln und alle möglichen Meeresbewohner von gefleckten Adlerrochen und Zitronenhaien zu Milchfischen und Palmenliebchen entdecken. Bei einem Picknick auf einer der Sandbänke hat man Ausblick auf das gesamte Atoll. Die Tour ist jeden Tag für bis zu acht Teilnehmer möglich.



Über The Brando

Etwa 45 Kilometer nördlich von Tahiti ist The Brando ein Pioniermodell aus nachhaltiger Technologie, Luxus und polynesischer Kultur. 1961 drehte Marlon Brando den berühmten Film „Meuterei auf der Bounty“ in Französisch-Polynesien und verliebte sich dabei in dieses Atoll. Sechs Jahre später nutzte er die Gelegenheit und pachtete das gesamte Atoll. Brando hatte schon damals die Vision von nachhaltigen Technologien, so experimentierte er früh mit einer Klimaanlage, die mit kühlem Meerwasser die Zimmer auf angenehme Temperatur halten konnte. Heute haben The Brando und das Team sich zum Ziel gesetzt, eine luxuriöse, authentische und bereichernde Urlaubserfahrung zu ermöglichen, die gleichzeitig der Umwelt nicht schadet, nachhaltig und kulturell authentisch ist. Die natürliche Schönheit des Tetiaora-Atolls soll geschützt und in seiner natürlichen Biodiversität erforscht werden, mit Rücksicht auf die polynesischen Kultur, Gastfreundlichkeit und Tradition.

www.thebrando.com

T KATJA GARTZ

F KATJA GARTZ, ERIKWINTER, ZVG

